



KLINGENDE ZEITLANDSCHAFT

*Begegnung mit Rainer Tempel
Komponist, Musiker, Reisender*

Es ist die vielleicht schönste Reise der Welt. Wir alle haben sie schon unzählige Male unternommen, wohl eher unbewusst als bewusst. Sie eröffnet Horizonte und neue Welten, verführt unsere Sinne, weitet unser Herz und lässt unsere Emotionen vibrieren: die Musik. Ihr Rhythmus bestimmt die Geschwindigkeit, mit der wir auf ihren Schwingen durch die Zeit gleiten, und ihre Melodie malt die Landschaften, die uns unterwegs begegnen: Seelenlandschaften, vielschichtige Fragmente aus Erinnerungen, Sehnsüchten und Träumen.

TEXT: JACQUELINE VINZELBERG
FOTOS: XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX



Ortstermin: Schiffbau, Zürich

21.15 Uhr. Nicht mehr als eine Hand voll Leute bevölkern die Halle im Schiffbau. Vor der Eingangstür zum «Moods» stehen zwei an einem Bistrotisch und unterhalten sich leise. Als ich zielgerichtet auf sie zusteure, schauen sie mit einem fragenden und zugleich bedauernden Blick auf, der unmissverständlich zu verstehen gibt: Sorry, ausverkauft! Aber ich lächle ihnen ein «Kein Problem» zurück, denn mein Name ist auf dem magischen Papier verzeichnet, das Türen öffnet: der Gästeliste. Sie finden ihn, erwidern nun ein freundliches «Glück gehabt»-Willkommenslächeln und öffnen leise die Tür. Schnell stelle ich mein Natel auf lautlos und husche in die Dämmerung des Saals. Die stimmungsvolle Atmosphäre und die lauschende Menge absorbieren mich unvermittelt. Alles scheint mit allem in einem rhythmischen Klangteppich verwoben. Die Luft vibriert. Ein geniesserisches Lächeln liegt in den aufmerksamen Gesichtern um mich herum. Ein leichtes melodisches und ansteckendes Wippen erfüllt die Körper der Menge. Nur eines ist hier und jetzt noch wichtig: die Musik. Im Fokus der Scheinwerfer und der respektvollen Aufmerksamkeit des Publikums steht heute Abend einmal mehr das Zurich Jazz Orchestra unter der Leitung von Rainer Tempel.

AUS LEIDENSCHAFT ZUM JAZZ

Mit einem Minimum an Geld, einem Maximum an Eigenleistung und Enthusiasmus hat sich das Zurich Jazz Orchestra in den letzten elf Jahren einen festen Platz in der Zürcher Kulturszene erspielt. Mit seinem wechselnden, facettenreichen Programm begeistert es ein breites Publikum und die Presse gleichermaßen. Und längst muss es nicht mehr den Vergleich mit Formationen der internationalen Konkurrenz scheuen. Vor nunmehr drei Jahren hat der aus Tübingen stammende Musiker Rainer Tempel die Leitung der Bigband übernommen. Seitdem bereichert er als Dirigent und Komponist das Schaffen der sechzehn Profimusiker, die ihre besondere Leidenschaft für den Jazz zusammengeführt hat. Gemeinsam schöpfen sie eindrücklich aus der Klangsprache der zeitgenössischen elektronischen Musik und erschaffen in Verbindung mit Elementen aus unterschiedlichen Epochen des Jazz eine ganz eigene Klangqualität. Die facettenreichen Klanglandschaften, die sie damit gestalten, lassen genügend Raum für solistische Interpretationen. Unter der sensiblen und selbstbewussten Regie Tempels kreieren sie im Wechselspiel von Arrangements und Improvisationen ein faszinierendes Menü mit feinen Überraschungsmomenten.



KOMPONIST AUF REISEN

Wir treffen ihn kurz vor der Probe. Mit den meisten anderen seiner Kollegen wäre das undenkbar. Für ihn ist das kein Problem. Das Multitasking bestimmt sein Leben. Er lehrt, komponiert, arrangiert, dirigiert, unterhält ohne öffentliche Mittel seine eigene Bigband, ein Trio, ein Septett, bringt sich als Pianist in diverse Projekte ein und wird nicht müde, immer wieder neue Konzepte ins Leben zu rufen. Er sei ganz schlecht im Entspannen, sagt er von sich. Das verwundert kaum bei solch einem umfassenden Programm. Die Musik treibt ihn an, und in ihrem Namen ist er quasi permanent unterwegs. Seitdem er vor acht Jahren zu einer Dozentur an die Musikhochschule in Luzern berufen wurde, pendelt er wöchentlich zwischen seiner Heimat Tübingen und Luzern, meist mit Zwischenstation in Zürich. Dabei ist das Reisen in seinem Heimatverständnis fest verankert. «Im Verlassen und Zurückkommen nach Hause liegt ein besonderer Reiz», beschreibt er es. «Dabei ist es nicht das gleiche Heimkommen, wenn man es oft macht.»

Die Zeit seiner Zugfahrten ist ihm längst heilig geworden. «Geschenkte Stunden» nennt er sie. Stunden ohne Telefonate, ohne Internet. Zeit, sich durch die vorbeigleitenden Landschaften treiben zu lassen, Zeit zum Nachdenken, Zeit, in der er sich nur allzu gerne dem kompositorischen Schreiben hingibt. «Die Musik findet, wie das Reisen, in der Zeit statt. Mit dem ersten Takt der Musik läuft die Zeit, die Reise beginnt. Während einer Zugfahrt ist die Zeit von vornherein festgelegt, die Zeit, in der man sich von einem Bahnhof zum nächsten bewegt. Nichts anderes passiert eigentlich beim Komponieren: Wenn man beispielsweise über sechs Minuten Musik nachdenkt, die irgendwie zu gestalten sind, hat man einen Anfangs- und einen Endpunkt. Das ist eine grosse Macht, denn der Komponist entscheidet den Handlungsablauf, der für die Musiker innerhalb eines Zeitfensters relevant ist. Er weiss beispielsweise, in dreieinhalb Minuten wird der Musiker XY diesen Ton As auf Schlag vier spielen, wie der Schaffner weiss, dass sich in dreieinhalb Minuten am Bahnhof XY die Zugtüren öffnen werden. Und wie der Lokführer das Tempo des Zuges bestimmt, bestimmt der Komponist das Tempo der Musik.» Dass Tempel diese Macht meisterlich einzusetzen versteht, belegen zahlreiche Preise und Kompositionsaufträge.

Obwohl ihn der Jazz seit frühester Jugend fasziniert hat, fand er erst nach einem Abstecher ins Jura- zum Musikstudium und damit zu seiner Erfüllung zurück. Er sieht das ganz pragmatisch:

«Obwohl ich früh mit der Musik begonnen habe, war mir lange nicht klar, das sie mein Weg sein soll. Wenn auch beeinflusst durch mein familiäres Umfeld, so hat mich Jura damals tatsächlich sehr interessiert. Umso massiver war der Bruch damit und der Wechsel zur Kunst. Aber die zwei Semester Jura, die es ja nur waren, haben mir jedenfalls nicht geschadet.»

Die Rolle des Grenzgängers spielt er offensichtlich gerne, lebt er mit dem Jazz doch ein Aussenseitertum in der populären Kulturlandschaft. «Das ist mit dieser Musikrichtung so und wird mein Leben lang so bleiben, doch das war mir von Anfang an klar und hat mich nicht davon abgehalten.»

Er ist ein Individualist, ein Macher, der gerne auch mal mit den Konventionen bricht.

«Kurz und gut, ich mache das meiste selbst. Ich schreibe die Musik für die Bands und Projekte, die ich mir ausdenke, nehme die Sachen auf und versuche sie zu verbreiten. Es ist die Lebenshaltung hinter dem Jazz, die mich fesselt, die interessante, spannende Mischung, die sich darin ausdrückt und widerspiegelt. Deshalb vielleicht hat mich nie der elitäre Konzertbetrieb gereizt, sondern die kleinen, durchgedrehten Läden. Das möchte ich nicht als Lästern über die Klassiker verstanden wissen, in der Klassik liegt sehr viel, was ich durchaus schätze. Es ist vielmehr meine Überzeugung als Musiker, dass man sich als Individuum begreift, seine eigene Sprache findet, statt einer von vielen anderen zu sein, der dieses oder jenes klassische Stück auch sehr gut spielen kann.»

In aller Ernsthaftigkeit Tempels lodert doch auch der Funke des Aufsässigen gegen das Alltägliche, gegen das Vorhersehbare. Authentizität ist ihm dabei das Wichtigste: «Ich halte mich auf jeden Fall für kompromisslos, was die Musik angeht. Viele meiner Kollegen überlegen sich sehr genau, welches Produkt mehr Leute anspricht und richten ihr Schaffen danach aus. Das halte ich für absolut legitim. Doch zu ihnen gehöre ich nicht. Ich mache, was ich will, und das ist in erster Linie Musik, die mir ins Herz geht – und hoffentlich auch anderen.»

Unaufhörlich ist er spartenübergreifend auf der Suche nach der künstlerischen Sinnlichkeit und interessanten Spannungsfeldern in der Musik, sei es der Tonansatz der Klassik, die Soundästhetik des Pop oder die formelle Verbindung improvisierter und komponierter Musik. Grenzüberschreitend schöpft er aus der Fülle der Musik selbst seine Inspiration und erweckt damit Kompositionswelten zum Leben, die eine wachsende Fangemeinde begeistern.

Weitere Informationen:

www.rainertempel.de

www.zjo.ch

www.moods.ch